
Stolberg-Wernigerode, Otto zu

Neue deutsche Biographie

Bd.: 25

Berlin 2013

Hbek/4 53.410-25

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00085894-4

Die PDF-Datei kann elektronisch durchsucht werden.

NEUE DEUTSCHE BIOGRAPHIE

HERAUSGEGEBEN VON DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

FÜNFUNDZWANZIGSTER BAND

STADION – TECKLENBORG



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

FÜNFUNDZWANZIGSTER BAND

(Stichtag: 1. Juni 2011)

für die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

herausgegeben von

Prof. Dr. Hans Günter Hockerts

REDAKTION

Dr. Bernhard Ebner, Dr. Stefan Jordan, Prof. Dr. Claus Priesner (bis 31. Dez. 2011),

Dr. Maria Schimke, Dr. Regine Sonntag, Dr. Susan Splinter (seit 1. Nov. 2011)

Gabriele Mühlenhoff M. A., Marianne Wolf M. A.

Anschrift

Alfons-Goppel-Str. 11 (Residenz), 80539 München

Internet

<http://www.ndb.badw.de>

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

© 2013 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme und Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISBN 978-3-428-00181-1 (Gesamtausgabe)

978-3-428-11206-7 (Lw. Bd. 25)

978-3-428-11294-4 (Hldr. Bd. 25)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

Bayerische
Staatsbibliothek
München

auf dem Feld der Industriefinanzierung und Unternehmensgründung eine herausragende Rolle. 1881 errichtete er die „Consolidirte Alkaliwerke Westeregeln“ (heute „Solvay GmbH“), das erste Privatunternehmen zur Gewinnung von Kalisalzen. 1882 stattete S. den Ingenieur Emil Rathenau (1838–1915) mit dem Kapital für eine Studiengesellschaft zur Prüfung der Edison'schen Glühbirne aus, was 1883 zur Gründung der „Deutschen Edison-Gesellschaft“, 1887 umbenannt in „Allgemeine Elektrizität-Gesellschaft“ (AEG), führte. S. gehörte zu deren Hauptaktionären und war stellv. Aufsichtsratsvorsitzender. 1888 zählte er zu den Mitgründern und Verwaltungsräten der in Zürich ansässigen „Aluminium Industrie (AIAG)“ (später „Alusuisse“, seit 2007 „Rio Tinto Alcan“), die in Neuhausen das erste Aluminiumwerk Europas errichtete. Ferner war S. bei Investitionen in zahlreiche Montanunternehmen aktiv und betrieb weiterhin die traditionelle Sparte des Emissions- und Anleihegeschäfts in größerem Umfang.

Die Entwicklung seiner Heimatstadt förderte S. durch die Gründung der Frankfurter Hotel-Aktien-Gesellschaft (heute Frankfurter Hof), er gehörte dem Komitee für den Neubau der Frankfurter Börse an. Seine Söhne errichteten 1904 die mit 100 000 Mark dotierte „Rudolph-Sulzbach-Stiftung“ zur Unterstützung begabter junger Kaufleute, die 1941 auf die Jubiläumsstiftung der IHK Frankfurt übertragen werden mußte.

S. gehört als Pionierunternehmer in Gründerzeiten, als Finanzmann großen Stils und engagierter Förderer neuer Technologien zu den bedeutendsten Frankfurter Privatbankiers. Sein Bankhaus mußte 1938 zwangsweise in „Heinrich Kirchholtes & Co.“ umfirmieren (nach dem nichtjüd. Schwiegersohn von Karl Sulzbach), blieb aber in Familienbesitz. 1968 wurde es vom Kölner Privatbankier „Sal. Oppenheim jr. & Cie.“ übernommen.

A Erstes Ehrenmitgl. d. Handelskammer Frankfurt/M. (1903); Ewiges Mitgl. d. Senckenberg. Naturforsch. Ges. (1904).

Qu Das Archiv v. „Gebr. Sulzbach“ wurde nach Beschlagnahme d. unzerstörten Bankgebäudes 1945 v. d. amerik. Besatzung fast vollständig vernichtet. Reste befinden sich in Fam.bes., sollen jedoch langfristig an d. StadtA Frankfurt/M. übergehen.

L Gesch. d. Handelskammer zu Frankfurt a. Main (1707–1908), hg. v. d. Handelskammer zu Frankfurt am Main, 1908; F. Lerner, Bestand im Wandel, dargetan an d. hundertj. Gesch. d. Privatbankhauses Heinrich Kirchholtes & Co. vorm. Gebr. Sulzbach 1856–1956, 1956 (P); E. Achterberg u. M. Müller-Jabusch, Lb. dt. Bankiers aus fünf Jhh.,

1963; H.-D. Kirchholtes, Jüd. Privatbanken in Frankfurt am Main, 1969; ders., in: Jüd. Stiftungen in Frankfurt am Main, hg. v. A. Lustiger, 1988, S. 390–97; M. Stürmer, G. Teichmann u. W. Treue, Wägen u. Wagen, ³1994; C.-L. Holtfrerich, Finanzplatz Frankfurt, 1999.

P Gem. v. A. Burger, Die Gebr. S. b. Whistspiel, um 1860 (Fam.bes.).

Gabriele Teichmann

Sulzer, Augsburger Kaufmanns- und Patrizierfamilie. (ev.)

Die seit 1285 in Kaufbeuren nachweisbare Familie ist erstmals 1354 mit dem Bürgerrechtserwerb von *Hartmann* (I) († 1372/76) in Augsburg faßbar. Sein Sohn *Johann* (I) († 1428/29) konnte 1396–1422 sein zur Steuer veranschlagtes Vermögen nahezu vervierfachen, was auf eine erfolgreiche Tätigkeit im Fernhandel schließen läßt. Während dessen Sohn *Johann* (II) († 1438/39) offenbar aus dem Geschäft ausschied, deuten Indizien darauf hin, daß die jüngeren Söhne *Ulrich* (I) († 1454) und *Hartmann* (IV) († 1465) den Handel bis in die 1450er Jahre gemeinsam weiterführten. *Hartmann* ist nach 1460 als Kaufmann in Österreich belegt, doch seine Söhne gaben den aktiven Handel wieder auf. *Ulrich* (III) (1463–1545) heiratete 1494 *Anna* Walther († 1530) und konnte nach dem Tod seines Schwiegervaters Hans Walther († 1511) dessen Güter Ottmarshausen und Hainhofen übernehmen. Er wurde 1525 in den Kleinen Rat der Reichsstadt gewählt und 1538 mit seinen Söhnen *Georg* (II) (1495–1588) und *Christoph* (1508–49) bei der Erweiterung des Augsburger Patriziats berücksichtigt. 1601 starb dieser Familienzweig aus.

Eine langfristig bedeutendere Rolle spielten die Nachkommen von *Johann* (II). Nachdem *Johanns* Witwe fast den gesamten Besitz veräußern mußte, kam der Sohn *Georg* (I) (um 1425–86) durch zwei vorteilhafte Heiraten mit Kaufmannstöchtern wieder zu Vermögen. Er ist seit 1466 als Mitglied des Augsburger Rats belegt und bekleidete nach dem Sturz des Bürgermeisters *Ulrich* Schwarz 1479, 1481, 1483 und 1485 das Bürgermeisteramt. Da sein Vermögen unter zahlreichen Nachkommen aufgeteilt wurde, mußten sich seine Söhne *Sigmund*, *Marcus* (1461–1514) und *Leonhard* (I) (1458–1533) als Angestellte in den Dienst anderer Handelsfirmen begeben. *Marcus* ließ sich der familiären Überlieferung zufolge im ungar. Stuhlweißenburg (Székesfehérvár) nieder und stieg dort zum Bürgermeister auf; sein Sohn *Wolfgang* (II) (1511–64) heiratete 1536 nach Breslau. *Leonhard* (I) arbeitete um 1500 für die Handelsgesellschaft der Brüder *Stammler* und an-

schließend für die Augsburger Grander-Rehlinger-Honold-Gesellschaft. 1508–12 amtierte er als Konsul der dt. Kaufleute im Fondaco dei Tedeschi in Venedig. Erfolgreiche Handelstätigkeit und die Eheschließung mit *Ursula* Meuting, einer Nichte Jakob Fuggers des Reichen, ließen sein zur Steuer veranschlagtes Vermögen von 533 fl. (1498) auf 33 500 fl. (1528) steigen; mit ihm kehrte die Familie in den Kreis der Großkaufleute zurück. Seinen Söhnen *Leonhard* (II) (1512–74) und *Hieronimus* (I) (1518–56), Mitglieder der Augsburger Kaufleutzunft, wurde die Aufnahme ins Patriziat 1538 aufgrund ihrer verspäteten Bewerbung verweigert. Hieronymus' ausgeprägtes Repräsentationsbedürfnis zeigt sich in dem Porträt, das Christoph Amberger 1542 von ihm anfertigte (Gotha, Schloß Friedenstein).

Die von Leonhard (II) geleitete Handelsgesellschaft wurde nach dessen Tod von seinen Söhnen *Georg* (III) (1535–1603), *Anton* (1537–1609) und *Wilhelm* (* 1539) fortgeführt. In den 1580er Jahren handelte die Firma v. a. mit Edelsteinen und Gewürzen, die in Lissabon eingekauft und über Kommissionäre in Lyon, Sevilla, Venedig, Antwerpen, Hamburg und England vertrieben sowie an Augsburger Goldschmiede verkauft wurden. Ferner umfaßte ihr Warensortiment Indigo, Olivenöl, Leinwand, Möbel, Kompass, Lautensaiten, Schreibtafeln, Hellebarden und Spiegel. Die Verwaltung der seit 1579 bestehenden „Portugiesischen Handlung“ lag in den Händen Georgs (III), der 1588 seinen Sohn *Matthias* (1558–1611) beteiligte. Nach dem Bankrott der Firma (1589) einigten sich Anton und Wilhelm mit ihren Gläubigern, während Georg sein Vermögen dem Zugriff der Gläubiger zu entziehen versuchte, indem er die „Portugiesische Handlung“ auf Matthias übertrug, was jahrelange gerichtliche Auseinandersetzungen nach sich zog.

Wolfgang (III) (1567–1609), ein Enkel von Hieronymus (I), war über seine Mutter *Magdalena* Paler und seine Ehefrau *Jakobina* Weiß verwandtschaftlich eng mit der bedeutenden Augsburger Handelsgesellschaft Paler-Weiß verbunden und als Angestellter für diese tätig. Außerdem hatten er und seine Frau beträchtliche Summen in der Firma angelegt, und auch ihr Sohn *Wolfgang Leonhard* (I) (1591–1653) arbeitete für die Paler-Weiß. Nachdem Wolfgang Leonhard und sein Bruder *Hieronimus* (II) (1592–1663) 1649 in das Patriziat aufgenommen worden waren, spielte die Familie im politischen und sozialen Leben der Reichsstadt eine wichtige Rolle. Hieronymus (II) wurde Mit-

glied des Geheimen Rates, und sein Enkel *Wolfgang Jakob* (II) (1685–1751), der nach dem Studium in Jena und Halle und einer Bildungsreise durch Holland und England 1712 in den Kleinen Rat und das Stadtgericht gewählt wurde, durchlief eine städtische Ämterlaufbahn, die 1739 in seiner Wahl zum ev. Stadtpfleger kulminierte. Er besaß eine 1500 Bände umfassende Bibliothek und trat auch durch Stiftungen für ev. Arme hervor. Die Familie ist noch bis Anfang des 19. Jh. in Augsburg nachweisbar.

L. P. v. Stetten (d. J.), *Gesch. d. adelichen Geschlechter in d. freyen Reichs-Stadt Augsburg* (...), 1762, S. 167–70 u. 315–19; J. D. Herz, *Kurze u. wohlgegründete Nachr. v. d. S.schen Wappen u. v. d. Ursprung, Fortgang u. merckwürdigen Begebenheiten d. Geschlechts d. S. in Augsburg* (1763); A. Werner, *Die örtl. Stiftungen f. d. Zwecke d. Unterrichts u. d. Wohltätigkeit in d. Stadt Augsburg*, 1899, S. 59–61; C. Warnemünde, *Augsburger Handel in d. letzten J.zehnten d. 16. Jh. u. d. beginnenden 17. Jh.*, Diss. Freiburg (Br.) 1956, S. 154–59; W. Reinhard (Hg.), *Augsburger Eliten d. 16. Jh.*, Prosopographie wirtschftl. u. pol. Führungsgruppen, bearb. v. M. Häberlein u. a., 1996, S. 827–35; R. Hildebrandt, *Qu. u. Regg. z. d. Augsburger Handelshäusern Paler u. Rehlinger 1539–1642*, 2 Bde., 1996–2004; M. Häberlein, *Brüder, Freunde u. Betrüger*, 1998; A. Kranz, *Christoph Amberger, Bildnismaler zu Augsburg*, 2004, S. 314–17; Ch. Paulus, *Wolfgang Jakob S. d. J. (1685–1751)*, in: Lb. Bayer. Schwaben 16, 2004, S. 75–102; M. Häberlein, *Firmenbankrotte, Soz.beziehungen u. Konfliktlösungsmechanismen in südd. Städten um 1600*, in: *Österr. Zs. f. Gesch.wiss.* 19/3, 2008, S. 10–35; R. Köhler, *Wolfgang Jakob S. d. J. (1685–1751)*, in: R. Kießling (Hg.), *Neue Forschungen z. Gesch. d. Stadt Augsburg*, 2011, S. 121–64; *Augsburger Stadtlex.*

Mark Häberlein

Sulzer, Winterthurer Ratsherren- und Industriellenfamilie. (ref.)

Der Name S. deutet auf die Herkunft aus dem nordöstlich von Winterthur gelegenen Dorf Sulz hin. Bereits im 13. Jh. gab es ein kyburg. Dienstmannengeschlecht, das sich „von Sulz“ oder „Sulzer“ nannte. Im 14. Jh. taucht in Kyburg ein Bürgergeschlecht S. auf, und um das Jahr 1400 gibt es ein Bauerngeschlecht dieses Namens in Hettlingen. Ob diese drei Familien und die Winterthurer S. ursprünglich zu ein und derselben Sippe gehörten, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Jedoch gelangten bereits im 14. Jh. mehrere Mitglieder der kyburg. Familie in Winterthur zu einigem Einfluß. Sie ließen sich einbürgern und stellten mit *Heinrich* 1358/59 ein Ratsmitglied. 1409 wird im Winterthurer Ratsprotokoll ein *Eberli* (auch Eberhardus) als Mitglied im Rat der 40 genannt. Dieser wird auch im Jahrzeitenbuch der Stadtkirche